

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülken.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 91.

Donnerstag, den 18. April

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung

die Gemeindeabgaben in Callberg betreffend.

Der I. und II. Termin der Gemeindeabgaben, sowie etwaige vom vorigen Jahre noch im Rückstande befindliche Termine sind zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung sofort an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.
Callberg, den 17. April 1889.

Der Stadtgemeinderat.

Schmidt, Bürgermeister.

Quittung und Dank.

Zu Gunsten des Sächsischen Militär-Hilfsvereins in Dresden sind ferner von

Herrn E. G. 50 Pfg. und Ernst Löffler M. 1. = M. 1,50, hierzu Betrag unserer I. Quittung M. 5, zusammen M. 6,50 eingegangen, die wir an den Schatzmeister dieses Vereins, Herrn Generalkonsul Rosenkrantz in Dresden, eingekandt haben.

Indem wir allen Gebern hierfür bestens danken, schließen wir hiermit diese Sammlung.

Callberg, den 16. April 1889.

Der Stadtgemeinderat.

Schmidt,

Bürgermeister.

Tagegeschichte.

* — Lichtenstein. Seit einigen Tagen zeigt sich der wetterwendische Monat April von der unfreundlichsten Seite. Schneegestöber und Sonnenschein wechselten beständig und auch die Temperatur war wieder empfindlich kühl geworden.

Aus Anlaß des bevorstehenden Karfreitages wird darauf hingewiesen, daß an diesem Tage alle Geschäfte, außer denen, wo ausschließlich Lebensmittel oder Beleuchtungs- und Feuerungsmaterial feilgehalten werden, geschlossen zu halten sind.

Vom Lande. Vergangene Woche war die Witterung für den Landmann wenig günstig, denn der Erdboden war so voll gefogen durch den fast täglich niedergehenden Regen, daß mit den Feldarbeiten noch nicht recht begonnen werden konnte. Auf dem Getreidemarkt ist noch immer keine Erholung zu konstatieren, und war die Haltung diese Woche wiederum matt und lustlos, wenn auch ein weiterer Rückgang der Preise nicht stattgefunden hat.

Diesmal trifft es sich, daß zugleich mit der protestantischen und katholischen Kirche auch die Russen und Griechen, wie überhaupt die gesamten morgenländischen Christen nächsten Sonntag das Osterfest feiern; auch das Passahfest der Juden trifft diesmal mit unseren Ostern zusammen. Die kirchliche

Feier der Auferstehung wird bei den Katholiken bereits am Sonnabend abends 6 Uhr, bei der griechisch-katholischen Christenheit nachts 12 Uhr und bei den übrigen christlichen Religionsgemeinschaften fast ausnahmslos am Sonntag Vormittag begangen.

Zur Königl. Altersrentenbank in Dresden (Landhaus- und König Johannstraße) sind im vorigen Monat März 398,640 Mark in 656 Einlagen, das sind 98 Einlagen mehr als im gleichen Monat des Vorjahres eingezahlt worden. Die Beteiligung an der Bank ist also noch im Steigen begriffen. Die bisher überhaupt geleisteten Geldeinzahlungen betragen über 16 Millionen Mark, von denen mehr als drei Millionen allein im vorigen Jahre zur Einzahlung gelangt sind. Bei dem hohen Werte, welcher dem Bezug von Altersrenten gegenwärtig beigemessen wird, steht zu erwarten, daß die Benutzung der Altersrentenbank nach längerer Zeit zunimmt.

Die in der Kunstgewerbehalle zu Dresden (Pragerstraße 49) eröffnete Ausstellung künstlerisch ausgeführter Frauenarbeiten und Fächer, welche in diesem Jahre außergewöhnlich reich besetzt ist, enthält ungefähr 1000 Arbeiten von nahezu 200 Damen und zerfällt in folgende Gruppen: Handarbeiten, Porzellan- und Majolikamalerei, Holzmalerie, Stoffmalerei, Holzbrandmalerei, Chromomalerei und Arbeit

ten in verschiedenen Techniken. Eine besondere Abteilung für sich bilden die hochinteressanten Arbeiten von Frau Kammerherr v. Münchhausen auf Schloß Windischleuba, welche aus Gobelinstickereien, Ledermalereien, Lederarbeiten zc. in geradezu überraschender Wiedergabe von Vorbildern früherer Jahrhunderte bestehen, sowie aus einer Reihe muster-giltiger moderner Handarbeiten. An Fächern sind ungefähr 60 Arbeiten eingeliefert worden, worunter sich vortreffliche Leistungen befinden. Ein Besuch dieser anziehenden Ausstellung ist um so lohnender, als sie bed. utende Fortschritte der weiblichen Geschicklichkeit auf allen Gebieten aufweist und in hohem Grade geeignet ist, anregend und belehrend zu wirken.

Zur bevorstehenden achthundertjährigen Jubelfeier des Hauses Wettin, zu dessen festlicher Begehung sich Schulen und Vereine, Haus und Volk rüsten, sind im Verlag von Karl Werseburger in Leipzig zwei Schriften erschienen, welche das Haus Wettin in Poesie und Prosa feiern. Das erstere: „Jubelfeier des Hauses Wettin“ (50 Pf.), ist zur Verwendung bei Schulfeiern sehr geeignet; die in demselben vorkommenden Lieder sind nach in allen Schulen gebräuchlichen Melodien von patriotischen und Vaterlandsliedern zu singen, sodas deren Einübung besondere Mühe nicht verursachen dürfte. Ueber gewisse Ereignisse, die in der Dichtung nur kurz

Die Villa am Rhein.

Original-Nevelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Ja, Hermine geht schon zu anfang Herbst hinüber, und meine Mutter, welche hier noch einige Wochen zubringen gedenkt, wird ihr später folgen. Vor Beginn des Frühlings werden sie wohl nicht zurückkehren — doch der Mensch denkt und Gott lenkt!“

„So ist ja deren Programm für die Wintermonate schon festgestellt,“ erwiderte die Majorin, „und ich hatte geglaubt, daß Deine Mutter sie teilweise hier verleben würde, was mir sehr lieb gewesen wäre.“ Sie konnte nicht fortfahren, denn der kleine Rudolf erwachte mit lautem Geschrei und wollte sich von der hinzugekommenen Wärterin nicht beruhigen lassen, so daß Elisabeth dies selbst versuchen mußte. Der Majorin aber waren Kindergeschrei, überhaupt kleine Kinder, lästig, und die Beranda verlassend, ging sie langsam in den Garten hinab. Eine Weile ihren Gedanken nachhängend, sagte sie endlich halblaut vor sich hin:

„Was doch das Geld im Leben ausmacht, und wie Menschen sich so leicht an den Besitz desselben gewöhnen, daß man glauben sollte, sie seien im Reichtum und im Ueberfluß groß geworden! — vor wenigen Jahren noch war die Gerichtsrätin Waldheim eine arme Beamtenwitwe mit kaum ausreichender Pension, heute aber ist sie imstande, einen jeden ihrer Wünsche aus eigenen Mitteln zu befriedigen, und hat dazu die Gewißheit, nie wieder an Entbehrungen denken zu

müssen, was jetzt mein trauriges Erdenlos ist! — Und ihre Tochter, die, um ihre Zukunft zu sichern, als arme Lehrerin die Hand des reichen, nicht geliebten Mannes angenommen, ist jetzt noch reicher als ihre Mutter und tritt mit der Ruhe und Sicherheit einer Fürstin auf, die sie auch ihrer äußeren Erscheinung nach repräsentieren könnte. — Schade nur ist, daß sie nicht mehr Freude und Genuß von ihrem Reichtum, ihrer Schönheit und ihren geistigen Fähigkeiten hat, denn bei dem Leben, welches sie hier führt, könnte sie täglich alles entbehren! — Ich muß mich wundern, daß sie sich noch immer stillschweigend Gustavs Wünschen und Einrichtungen fügt und in ihrem Alter ihre Tage damit hinbringt, die Villa zu hüten und ihre kleinen Kinder zu pflegen. Dergleichen hätte mein Mann von mir nicht verlangen dürfen; ich wäre auch nicht imstande gewesen, ein so monotones Leben zu führen, und hätte ihn sehr bald davon zu überzeugen gewußt! — Auch Elisabeth sollte hier Wandel schaffen, denn wer über Mittel verfügt wie sie und eine geräumige prachtvoll eingerichtete Villa bewohnt, der muß beides auch zur Geltung bringen und eine umfassende Gastfreundschaft üben, anstatt daß jetzt fast kein Mensch dies Haus betritt, welches beinahe wie ein verzaubertes Schloß aussieht.“

Die Majorin hatte ein Beet blühender Rosen erreicht, in deren Mitte eine Gruppe blendendweißer Lilien prangte, und von der seltenen Schönheit der Blumen und dem Wohlgeruch gefesselt, stand sie einige Augenblicke still und nahm dann auf der in der Nähe befindlichen Bank Platz, wo sie bald ihr Selbstgespräch fortsetzte.

Gustavs Aussehen gefällt mir nicht, und es

wundert mich, daß Elisabeth die mit ihm vorgegangene Veränderung nicht bemerkt. Aus seinen sonst so ruhig blickenden Augen leuchtete eine seltsame Aufregung, seine Züge sind erschlaft, er ist abgemagert und ungeachtet seines Glückes, dessen er sich rühmt, noch ernster als sonst. Auf meine besorgte Frage nach seiner Gesundheit hatte er mir geantwortet, daß er sich vollkommen wohl fühle, auch vieler Arbeiten wegen für den Augenblick nicht an sich denken könne. Ob er wohl Sorgen im Geschäft hat? Man spricht überall von traurigen Zeitverhältnissen, sollte auch er darunter leiden und Verluste haben, die Elisabeth, welche in dieser Beziehung so unbefangen ist, nicht ahnt? Ich muß mir einen Einblick in die Verhältnisse zu verschaffen suchen, kann aber trotz allem nicht glauben, daß unserm guten, alten Namen etwas verhängnisvolles zustoßt, der ja schon manche schwere Zeit glücklich überwunden hat.“

Frau von Falkenberg erhob sich und nach der Villa hinüberblickend, sah sie Elisabeth noch immer mit ihrem Knaben beschäftigt, den sie in dem Korbwagen den Kiesweg auf und ab fuhr, während die kleine Hilba neben ihr ging. Einen Augenblick dieses lieblichen Bild betrachtend, das ihre Schwägerin im Lichte edelster Weiblichkeit darstellte, wandte sie sich ab und sagte in mitleidigem Tone:

„Dazu könnte Elisabeth ja die Kinderwärterin nehmen, wie sie für Hilba eine englische oder französische Nonne engagieren sollte! Sie müßte schon im Interesse der Kinder diese an andere Menschen gewöhnen, die unglücklich sein würden, sollten sie sie einmal entbehren! Schon manche blühende junge Mutter hat ein früher Tod ereilt, und ihre Kinder sind auch

ge Preise
AZIN

er

294.

Schöne Stallung.

ronen.

0 Pfd. schwer.

0

5

sehr groß.

sehr groß.

stein.

tier,

Randel 70 Pf.,

unterlein.

e-Gewürz,

tee,

sel-Dee

cu

Arends.

Brumt

Zobel.

ffeln

Schwind,

Hohndorf.

d!

von Apfel-

che solide Leute.

Lichtenstein.

suche sofort

wohnung

be als Lager

Deutschel.

tergeselle

Arbeit erhalten

Schwalbe

Rr. 2 b.

ist zuge-

laufen.

o Kröger

Heinrichsort.